

## Wesentliche Maßnahmen im Planungszeitraum

### a. Weiterentwicklung der Studienangebote

Gegen Ende des vorangehenden Planungszeitraums (Sommersemester2021) wurden zwei neue Studiengänge ohne Lehramtsbezug eingerichtet (Bachelorstudiengang *Gebärdensprachdolmetschen*, Masterstudiengang *Kommunale Gesundheitsförderung*). Die Studienprogramme beider Studiengänge wurden so konzipiert, dass sie den Studierenden einen interdisziplinären Austausch mit Lehramtsstudierenden ermöglichen. Die Austauschmöglichkeiten zwischen Studierenden aus Studiengängen mit und ohne Lehramtsbezug sollen im Planungszeitraum generell weiter ausgebaut werden, um gesellschaftlich relevante Themen wie Inklusion, Gesundheit und nachhaltige Entwicklung im interdisziplinären Diskurs zu bearbeiten. Die Hochschule wird sich dafür einsetzen, dass auch den Studierenden für das Lehramt Grundschule ein vier Hochschulsemester umfassender Masterstudiengang angeboten werden kann.

Zudem soll die Internationalisierung der Masterstudienangebote der Hochschule weiter vorangetrieben werden. Eine besondere Herausforderung stellt hierbei die Komplexität der lehramtsbezogenen Studiengänge dar, die ein reguläres Auslandssemester erschwert. Um ein Auslandssemester im Studium aller Lehramter zu verankern, werden die Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt *Programm zur [Förderung der] internationalen Mobilität im Lehramt GrundSchule* (ProMobiL<sup>GS</sup>, Laufzeit bis Dezember 2022), das angehenden Grundschullehrkräften ein Auslandsstudium im vierten Bachelorsemester an Partnerhochschulen ermöglicht, ausgewertet und für andere Lehramtsstudiengänge nutzbar gemacht.

Im Planungszeitraum neu eingerichtet werden soll ein Masterstudiengang *Kulturvermittlung*, der unter besonderer Berücksichtigung der interkulturellen Kommunikation dem zunehmenden Bedarf an vermittelnden Bildungsangeboten im Kulturbereich mit einem Schwerpunkt in künstlerischen Vermittlungsformen gerecht werden soll.

Geprüft wird die Einrichtung eines Masterstudiengangs *Bildung für nachhaltige Entwicklung und digitale Medien*, zu dem erste Vorüberlegungen bestehen.

Der Masterstudiengang *Bildungswissenschaften* wurde im vergangenen Planungszeitraum in zwei Schritten überarbeitet. Zum Wintersemester 2018/2019 wurden die Gesamtstruktur und die Studien- und Prüfungsordnung neu gefasst, zum Wintersemester 2020/2021 wurde der Masterstudiengang um ein viertes Profil *Alter, Bildung, Digitalisierung* erweitert. Es wird geprüft, ob die unterschiedlichen Profile des Masterstudiengangs zu eigenständigen Studiengängen weiterentwickelt werden sollten.

Der sehr gut nachgefragte Masterstudiengang *E-Learning und Medienbildung* wird in enger Anlehnung an die Studien- und Prüfungsordnungen für die anderen Masterstudiengänge der Pädagogischen Hochschule Heidelberg überarbeitet und fortgeführt.

Der Masterstudiengang *Elektro- und Informationstechnik für das Höhere Lehramt an beruflichen Schulen (Ingenieurpädagogik, M.Sc.)* weist seit Jahren äußerst niedrige Studienanfänger:innenzahlen auf. Die Attraktivität des Studiengangs soll durch eine Neukonzeption mit weiteren Zweitfächern sowie einem zusätzlichen Fachprofil Maschinen-/Metalltechnik (neben Elektro- und Informationstechnik) erhöht werden. Ziel ist es, pro Jahr mindestens 15 Studienplätze zu vergeben.

Neben den Studiengängen der Hochschule sollen weitere Studienangebote entwickelt sowie weitere Zielgruppen erschlossen werden:

Mit Unterstützung des Ende 2020 eingerichteten Annelie-Wellensiek-Zentrums für Inklusive Bildung (AW-ZIB), das zu einer Kompetenz- und Servicestelle für die Inklusionsinitiativen der Hochschule in Forschung, Lehre und Transfer weiterentwickelt wird, soll die Barrierefreiheit der Lehrangebote der

Hochschule weiter ausgebaut werden. Die curricularen Lehrangebote des AW-ZIB zur Inklusion sollen erweitert werden. Zudem sollen am AW-ZIB Qualifizierungsangebote für Menschen mit (kognitiver) Behinderung weiterentwickelt werden (Qualifizierung zur Bildungsfachkraft, Weiterqualifizierung von Bildungsfachkräften z.B. im Bereich Medienbildung). In Zusammenarbeit mit dem Institut für Sonderpädagogik und der Professional School als zentraler Weiterbildungseinrichtung der Hochschule sollen am AW-ZIB Kontaktstudien zur Inklusion für Lehr- und Führungskräfte sowie Schulbegleiter:innen konzipiert werden.

Die im vergangenen Planungszeitraum entwickelten, das Lehramtsstudium bereichernden Zusatzqualifikationen der Heidelberg School of Education (HSE) als gemeinsame Einrichtung von Universität und Pädagogischer Hochschule Heidelberg sollen zu einem eigenen Heidelberger Profil mit Angeboten zu gesellschaftlich relevanten Themen, die über die curricularen Anforderungen der Rahmenvorgabenverordnung Lehramtsstudiengänge des Kultusministeriums hinausgehen, ausgebaut und für weitere Zielgruppen erschlossen werden. Mit der Umbenennung des Praktikumsamts in "Zentrum für schulpraktische Studien (ZfS)" wurde der Entwicklung Rechnung getragen, dass das ZfS als Schnittstelle von Hochschule und Schule wesentlich zu den Rahmenbedingungen einer zukunftsorientierten Lehrer:innenprofessionalität beiträgt und weiter beitragen soll.

Zudem sollen die Übergänge von der Schule in die Hochschule (z.B. durch Einrichtung von Brückenkursen, die eine Aufarbeitung noch fehlender Kompetenzen ermöglichen) sowie von der Hochschule ins Berufsleben (z.B. durch das Angebot von Seminaren zur Entrepreneurship Education) verstärkt in den Blick genommen werden.

Wesentliches Ziel im Bereich der Weiterbildung ist der Ausbau zu einem den Bildungsweg begleitenden Angebot für alle Phasen des lebenslangen Lernens. Schnittstellen zur Universität und zu weiteren Partnern vor Ort sollen hierbei verstärkt genutzt werden (z.B. HSE-Zusatzqualifikationen als Lehrkräftefortbildung). Im Zusammenhang mit einem Angebot für alle Lebensphasen möchte sich die Hochschule auch für die neue Zielgruppe der Senior:innen öffnen. Digitale Angebote und Formate (z.B. BildungsBits, Kontaktstudien als Blended Learning- und Online-Formate) und auch deren Kommunikation spielen für das lebenslange Lernen eine wesentliche Rolle und sollen weiter und erheblich ausgebaut werden. Auch das Angebot der Professional School für Mitarbeitende der Hochschule (Personalentwicklung, Hochschuldidaktik) soll erweitert werden.

#### **b. Qualitätsentwicklung in Studium, Lehre und Weiterbildung**

Ziel der Qualitätsentwicklung in Studium, Lehre und Weiterbildung ist es, allen Studierenden der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen und Studienabbrüche zu verringern. Dies soll durch Informations- und Beratungsangebote erreicht werden, die vor und zu Studienbeginn eine Passung von Studierenden und Studienangebot gewährleisten, sowie durch eine kontinuierliche Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre.

Zur strukturellen Unterstützung des genannten Ziels wird eine Stabsstelle Orientierung und Beratung im Studium (Stabsstelle SOBS) eingerichtet, deren Aufgabe insbesondere darin besteht, einen partizipativ ausgerichteten Abstimmungsprozess zwischen den vielfältigen Informations- und Beratungsangeboten der Hochschule hin zu einem integrierten, ganzheitlichen Beratungskonzept zu moderieren. Hierzu werden interne Kommunikationsprozesse in Form von Workshops und Fokusgruppen weiter ausgebaut. Die Stabsstelle SOBS arbeitet eng mit der Stabsstelle Qualitätsmanagement (SQM) und dem Studentischen Gesundheitsmanagement der Hochschule zusammen.

Als Teil des Beratungskonzepts erprobt die SOBS ein Frühwarnsystem zur Identifikation von abbruchgefährdeten Studierenden auf Basis datengestützter Kriterien und Schwellenwerte für untypische Studienverläufe. Studierenden, die untypische Studienverläufe aufweisen, sollen gezielt passende fachliche, persönliche und psychologische Unterstützungsangebote aufgezeigt und eine Teilnahme daran ermöglicht werden.

Ferner wirkt die SOBS am Aufbau eines Verbesserungs- und Beschwerdemanagement mit, das federführend von der SQM verantwortet wird. Beim Verbesserungs- und Beschwerdemanagement handelt es sich zum einen um eine ergänzende Anlaufstelle für Studierende, die angerufen werden kann, wenn sich Probleme mit den zunächst dafür Zuständigen nicht lösen lassen oder wenn Studierende eine neutrale Ansprechperson suchen. Zum anderen ermöglichen angezeigte Schwierigkeiten, frühzeitig strukturelle Verbesserungsbedarfe und systemische Ursachen zu erkennen und entsprechende Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Das Verbesserungs- und Beschwerdemanagement soll darüber hinaus allen Mitgliedern der Hochschule zur Verfügung stehen, die Impulse zur Verbesserung von Studium und Lehre einbringen wollen.

Zur kontinuierlichen Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre werden im Planungszeitraum zudem die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- Kernaufgabe der Hochschule ist die Lehrer:innenbildung. Im Fokus stehen somit die lehramtsbezogenen Studiengänge, zu denen sich die anderen bildungsbezogenen Studiengänge der Hochschule komplementär verhalten. Im Planungszeitraum soll daher ausgehend von einer Konzeption für moderne Lehrer:innenbildung das bestehende Leitbild für die Lehre an einer bildungswissenschaftlichen Hochschule weiterentwickelt werden. Dies schließt einen partizipativen Ansatz ein, z. B. auch unter Nutzung der Möglichkeiten von Peer-Feedback. Es schließt auch die Befähigung zur Arbeit in multiprofessionellen Teams an Schulen ein.
- Die Verschränkung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften ist wesentlicher Teil einer modernen Lehrer:innenbildung. Die Kooperation von Universität und Pädagogischer Hochschule Heidelberg in der Lehrer:innenbildung soll mit dem Ziel der Verschränkung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik im Lehramtsstudium weiter intensiviert werden. Die HSE unterstützt diesen Prozess. Im gemeinsam verantworteten Masterstudiengang mit den Profillinien Lehramt Sekundarstufe I und Lehramt Gymnasium ist eine strukturelle Verankerung dieses Ziels als Verschränkungsmodul bereits erfolgt. Der Lehraustausch der beiden Hochschulen soll unter Einbezug der in mehreren Fächern von Universität und Pädagogischer Hochschule auf Bachelorebene informell entstandenen Kooperationen institutionalisiert und weiter ausgebaut werden.
- Im Kontext des Verfahrens zur Systemakkreditierung der Hochschule, das voraussichtlich im ersten Halbjahr 2022 abgeschlossen sein wird, wurde ein dialogorientiertes Qualitätsmanagementsystem aus (vertieften) Monitoring-Gesprächen auf Fachebene eingeführt. Zur Fortführung des Dialoggedankens auf Ebene der gesamten Hochschule sowie zur Gewährleistung der Partizipation aller Hochschulmitglieder an Gestaltungsprozessen der Hochschule sollen im Planungszeitraum Qualitätstage zu konkreten Schwerpunktthemen, die sich beispielsweise aus den internen Akkreditierungsprozessen ergeben, durchgeführt werden.
- Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Kennzahlen für die Entwicklung von Hochschulen im Allgemeinen sowie für die Entwicklung von Studium und Lehre im Besonderen soll ein zeitlich befristetes Projekt zur optimierten Nutzung von Kennzahlen für die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre konzipiert und durchgeführt werden.
- Das im Zeitraum von April 2021 bis April 2023 pilotierte Projekt Verbleibstudie der Pädagogischen Hochschulen, das den inhaltlichen Fokus auf den Verbleib der Absolvent:innen im Arbeitsmarkt legt, soll im Hinblick auf die Steuerungsrelevanz der Studienergebnisse geprüft und gegebenenfalls verstetigt werden.
- Mit Beginn der Corona-Pandemie wurde die Präsenzlehre weitgehend in digitale Lehre überführt. Die gewinnbringenden Elemente der pandemiebedingten Umstellung auf Online-Lehre sollen im Planungszeitraum identifiziert und in den Regelbetrieb überführt werden. Bereits jetzt lässt sich festhalten, dass die Flexibilität der Online-Lehre im Hinblick auf Raum und Zeit insbesondere für Studierende in besonderen Lebenslagen (z.B. Familienaufgaben,

Behinderung oder chronische Erkrankung, Berufstätigkeit) von großem Vorteil ist, ebenso wie die durch die Online-Lehre erweiterten Möglichkeiten zur Optimierung der Passung von Kompetenzerwerb und Lehrformat. Gleichwohl versteht sich die Hochschule als Präsenzhochschule.

- Die Angebote der Hochschule zum wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben sollen in einem Gesamtkonzept zu einem Schreibzentrum zusammengeführt werden. Als hochschuldidaktischer Baustein wird dabei die Einführung einer Plagiatssoftware geprüft, die auch für Studierende zur Selbstüberprüfung ihrer Arbeiten zugänglich sein soll.

### **c.      Forschungsinfrastruktur**

Die Pädagogische Hochschule Heidelberg verfügt über eine gut ausgebaute Forschungsinfrastruktur. Wissenschaftler:innen werden zeitnah über Fördermöglichkeiten und Ausschreibungen informiert. Die Forschungs- und Publikationsdatenbank bietet Interessierten ein detailliertes Informationsangebot. Die Servicestelle Forschungsmethoden berät hinsichtlich des Einsatzes qualitativer und quantitativer Methoden, auch bei der Antragsstellung im Drittmittelbereich.

Zukünftig soll die Forschungsinfrastruktur hinsichtlich aktueller Themen weiterentwickelt und damit das Unterstützungsangebot für Wissenschaftler:innen abgerundet werden. So sollen im Bereich Forschungskommunikation und Forschungsdatenmanagement Serviceangebote wie z. B. Workshops oder einführende Kurse bereitgestellt werden. Beratungs- und Informationsangebote auch hinsichtlich Datenschutz und Informationssicherheit in Forschungsprojekten sollen erweitert werden, unter anderem zu datenschutzkonformem Ablegen und Sichern von Forschungsdaten und rechtskonformem Informations- und Datenaustausch in Forschungs Kooperationen.

Die Beratung im Bereich Drittmittelakquise soll ebenfalls weiter ausgebaut werden mit dem Ziel, Forscher:innen bei verschiedenen Prozessen, wie etwa der Suche nach Drittmittelgebern und Fragen der inhaltlichen Passung der Anträge auf die Ausschreibungen, zu unterstützen.

Die Angebotsausweitung soll einhergehen mit der engeren Vernetzung des Forschungsreferats mit der Haushaltsabteilung und mit der Bibliothek. Darüber hinaus soll eine Weiterentwicklung der Prozesse an den Schnittstellen mit anderen Abteilungen und Einrichtungen, z.B. mit dem Studienbüro und den Sekretariaten der Dekanate, zu einer Optimierung der Arbeitsabläufe und zur Vermeidung von Doppelarbeiten führen.

Außerdem sollen die Informationsangebote im Rahmen der Internationalisierung der Hochschule auch in englischer Sprache umgesetzt werden.

### **d.      Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Zukünftig soll die Graduate School hinsichtlich der Qualitätsentwicklung im Promotionswesen und in Karrierephasen nach der Promotion weiter ausgebaut werden. Es sollen unter anderem hochschulweite Betreuungsstandards gemeinsam mit den Fakultäten erarbeitet, ein Kombi-Track „Master und Promotion“ angeboten und die Möglichkeiten für kooperative Promotionen weiter ausgebaut werden. Dabei werden in Kooperation mit dem Gleichstellungsteam Frauen besonders in den Blick genommen, um strukturellen Benachteiligungen zu begegnen. Im Zuge der besseren Qualitätssicherung bei Promotionen und um Abbruchquoten wirksam zu begegnen, soll die Graduate School für alle Promovierenden der PH Heidelberg mit gemeinsamen Qualitätsstandards aller Fakultäten sowie der Einrichtung von zentralen Promotions- und Habilitationsausschüssen gestärkt werden.

Die Nachwuchsförderung soll zukünftig zudem stärker beforscht werden, etwa durch Forschung zu psychischer Gesundheit von Young Researchers, Forschung zu Gründen für Abbrüche verbunden mit Zielen zur Erhöhung der Promovierendenabschlussquote, Forschung zu Bedürfnissen von internationalen Promovierenden, Einwerben von Drittmitteln im Bereich Nachwuchsförderung,

Nachhaltigkeitsforschung z.B. zusammen mit dem BNE-Zentrum und dem Transferzentrum etc. Diese Aktivitäten können in einem gemeinsamen Rahmen von Graduate School und eines zu entwickelnden Bereichs der Hochschulforschung verortet werden.

**e. Digitalisierung, Transfer, Internationalisierung**

Die Aspekte der Weiterentwicklung in den Bereichen Digitalisierung, Transfer und Internationalisierung werden in der anhängenden Digitalisierungsstrategie, in der Transferstrategie und der Internationalisierungsstrategie der Hochschule beschrieben. Dort finden sich auch die Strategieziele zu den Bereichen Open Science und Open Access.

**f. Fakultät für Erziehungs- und Sozialwissenschaften (Fakultät I)**

Trotz der großen fachlichen Breite und Interdisziplinarität in der Fakultät gibt es übergreifende Ziele für die Struktur- und Entwicklungsplanung, auf die sich die Fakultät in einem partizipativen Verfahren verständigt hat. Neben einer stärkeren Fokussierung auf Medien und Digitalisierung sowie ihrer Bedeutung für Bildungsprozesse und einer Bildung für nachhaltige Entwicklung steht eine weitergehende Verankerung des Themas Inklusion im Sinne eines differenzlinienübergreifenden und benachteiligungsreflexiven Verständnisses (z. B. durch Einrichtung einer „Inklusionsprofessur“) auf der Agenda der Fakultät. Gerade auch bedingt durch die querschnittliche Verantwortung im Rahmen der Lehrer:innenbildung möchte die Fakultät in den nächsten Jahren ihre Aktivitäten in Bezug auf die entsprechende Hochschul- und Professionsforschung stärken. Ebenfalls fakultätsweit sollen die forschungsmethodischen Kompetenzen der Studierenden und lehrenden Personen gestärkt und der wissenschaftliche Nachwuchs bereits in einer frühen Phase gefördert werden. Eine strukturelle Unterstützung in Qualifikationsphasen und bei wissenschaftlicher Tätigkeit wird in diesem Kontext angestrebt. Die Fakultät ist sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung im Kontext der Lehrer:innenbildung bewusst und steht in einem ständigen Reflexionsprozess.

**g. Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften (Fakultät II)**

Die Fächer der Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften stehen für ein umfassendes Konzept von Bildung, das die Entfaltung der Persönlichkeit, ästhetische Bildung, verantwortliches kommunikatives Handeln, interkulturelle Kompetenz, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Befähigung zur aktiven Teilnahme am kulturellen und politischen Leben umfasst. Sie setzt ihre Akzente in der engen Verzahnung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik. Eine klare Priorität besitzen die lehramtsbezogenen Studiengänge, deren fachliches Profil geschärft werden soll. Zusätzlich werden neue bildungsbezogene Studiengänge geplant.

Die Fakultät wird sich an den übergreifenden Zielsetzungen der Hochschule aufgrund ihrer fachlichen Ausrichtung insbesondere mit Blick auf Fragen der Diversität und der Bildung im Zeitalter der Digitalisierung befassen. Die geplanten Maßnahmen beziehen sich vorrangig auf die Ausgestaltung des Lehrprogramms und einzelne Forschungsvorhaben. Das Thema Nachhaltigkeit wird durch Beteiligung an den Veranstaltungen und dem einschlägigen Vorlesungsangebot der Hochschule berücksichtigt. Auch hier ist die Einbettung in ein umfassendes Bildungskonzept das Fundament und der Maßstab für konkrete Maßnahmen.

**h. Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften (Fakultät III)**

Der großen Heterogenität der Fächer in der Fakultät für Natur- und Gesellschaftswissenschaften entsprechend werden die Interdisziplinarität und Entwicklungsziele der Hochschule in multilateraler Art und Weise bedient. Bildung für Nachhaltige Entwicklung, MINT, Diversität und Gesundheit sind prominente Handlungsfelder in Forschung, Lehre und Transfer. Zukünftig sind diese Bereiche zu verstärken mit Blick auf die Optimierung einer inklusiven und geschlechtersensiblen Lehrer:innenbildung, die Schaffung von Fortbildungsangeboten in der 2. und 3. Phase der Lehrer:innenbildung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses oder die Einwerbung von Drittmitteln für Forschungsprojekte. Transferaktivitäten – und der damit verbundene Diskurs mit der

Gesellschaft - zu unterrichtsnahen und außerschulischen Bildungsinnovationen, inklusiver Förderangebote und Aktivitäten im Kontext von Antidiskriminierung stellen darüber hinaus zentrale Anliegen der Fakultät dar. Verbindend für die zukünftige Entwicklung der Fakultät stehen hierbei die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) und die Ziele der Transformation der Gesellschaft 2030 als gelebter Schwerpunkt. Zu nennen sind hier beispielsweise die Themen Maßnahmen zum Klimaschutz, sauberes Wasser, bezahlbare und saubere Energie, Chancengleichheit, nachhaltige Städteentwicklung oder Gesundheit und Wohlergehen. In diesen Zusammenhang verortet sich die Bestrebung, neue zukunftsweisende Studiengänge und Weiterbildungsangebote mit einer Verschränkung von Nachhaltigkeit, Biodiversität, Digitalisierung, MINT, Gesundheit sowie kultur- und gesellschaftswissenschaftlicher Zugänge aufzustellen und einzurichten.

#### **i. Heidelberg School of Education (HSE)**

Die Heidelberg School of Education (HSE) repräsentiert in besonderer Weise Kooperation und Vernetzung als strategisches Ziel der Pädagogischen Hochschule. Hauptziel der HSE als gemeinsamer wissenschaftlicher Einrichtung mit der Universität Heidelberg ist bis 2026 die Weiterentwicklung der Kooperation beider Hochschulen in der Lehrer:innenbildung sowie die Vernetzung mit anderen Akteuren. Die Ressourcen der HSE sollen dabei gleichermaßen einen Ausbau der Kooperation im Bereich Forschung sowie einer Vertiefung im Bereich Studium und Lehre zukommen. Die Möglichkeiten des Ressourcenaustausches der beiden Kooperationspartner ebenso wie die Zugänge zur Infrastruktur der je anderen Hochschule sollten dazu von den Hochschulen ausgebaut werden. Insgesamt liegt die besondere Kompetenz der HSE in der Ermöglichung und Unterstützung der Kooperation von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften sowohl in thematischen Clustern als auch in Fächerkooperationen in Studium und Lehre, vor allem in den Verschränkungsmodulen.

Schools of Education sind üblicherweise in hohem Ausmaß durch Forschung und Transfer zur Lehrer:innenbildung gekennzeichnet. Um Forschungsaktivitäten in diesem Feld zu ermöglichen und auch Studierende für lehrer:innenbildungsbezogene Forschung zu interessieren und zu begeistern, hat die HSE zum Ziel, einen stimulierenden Raum und Rahmen für Forschungsk Kooperationen aus beiden Hochschulen zu bieten und Transferaktivitäten zu ermöglichen. Für die Pädagogische Hochschule Heidelberg soll die durch die Kooperation ermöglichte Ausweitung des wissenschaftlichen Wirkungsfeldes systematisch genutzt und ausgebaut werden.

Die Weiterentwicklung der Strukturen und Arbeitsbereiche, die aktuell schwerpunktmäßig im Bereich Studium und Lehre angesiedelt sind, ist nach Auslaufen der aktuellen Projektförderungen durch Bundes- und Landesmittel eine zentrale Aufgabe der Jahre bis 2026.

Diese wesentlichen Leitlinien der strategischen und organisatorischen Entwicklung definieren prioritäre Handlungsfelder, die im kommenden Planungszeitraum im Fokus der Hochschulentwicklung stehen.